

Viele Bestände haben sich gut erholt

Grünland auf den Winter vorbereiten

Viele Betriebe stellen sich die Frage, wie sie das Grünland vor dem Winter pflegen sollen. Im folgenden Artikel erläutern Jens Michel von der Landwirtschaftskammer Saarland und Raimund Fisch vom DLR-Eifel die wichtigsten Punkte.



Für eine Nachsaat sollte ein Lückenanteil von zirka 15 Prozent vorliegen. Das entspricht in einem Viereck von 40 mal 40 cm etwa einer Handfläche. Fotos: Fisch

Das Jahr 2022 war geprägt durch das trockene Frühjahr und den sehr trockenen Sommer, doch durch die einsetzenden Regenfälle im Spätsommer haben sich viele Bestände sehr gut erholt. Besonders Grasbestände, bei denen ein Pflegeschnitt Ende Juli bis August durchgeführt wurde. Diese trieben schnell und kräftig wieder aus. Doch auch weitere Faktoren spielten dabei eine Rolle.

Pflegemaßnahmen vor dem Winter

Besonders auf gut mit Grundnährstoffen versorgten Standorten konnte

man jetzt noch ein gutes Massewachstum feststellen. Auf diesen Flächen ist eine Schnittnutzung mit Abfuhr zwingend notwendig. Generell sollte aber im Herbst die Nutzungstiefe nicht unter 7 cm liegen, da sich die Reservestoffe der Gräser in den Stoppeln befinden und nicht in der Wurzel.

Schneidet oder beweidet man zu tief, können die Gräser nicht genügend Reservestoffe bilden, und der Wiederaustrieb fällt im Frühjahr deutlich schlechter aus. Hinsichtlich der zunehmenden Gefahr von Sommertrockenheit ist ein früher und schneller Wiederaustrieb des Grünlands im Frühjahr ein wichtiger

Faktor zur Sicherung der Grundfutterversorgung.

Ein Reinigungsschnitt sollte auf jeden Fall durchgeführt werden. Bei wenig organischer Masse reicht das „einfache“ abmähen mit dem Scheibenmähwerk. Wichtig ist, dass das Material flächig verteilt wird.

Bei Schwadbildung muss zusätzlich verteilt werden

Sollte nur ein Trommelmähwerk zur Verfügung stehen, so ist ein weiterer Arbeitsgang mit dem Wender nötig, da es beim Trommelmähwerk technisch bedingt zur Schwadbildung kommt. Diese meist dicke Schicht wirkt sich negativ aus, da sie schlechter verrottet als flächig abgelegtes Material. Zusätzlich wird die darunter liegende Grasnarbe beim Wiederaustrieb behindert beziehungsweise eingeschränkt.

Bei mittlerem Aufwuchs sollte ein Mulcher verwendet werden, der die organische Masse gut zerkleinert, wodurch die Verrottung schneller eintritt. Die Nachteile liegen hier deutlich beim Treibstoff-Verbrauch und bei der geringeren Flächenleistung. Vorteilhaft sind Schlegel mit einer geraden Kante, die einen sauberen Schnitt hinterlassen. Dieser wirkt sich positiv auf die Wiederaustriebskraft aus.

Sollte es sich bei dem Grünland um Weiden handeln, bietet sich ein Arbeitsdurchgang mit einer Wiesenschleppe an, um die Kuhfladen zu verteilen und so eine bessere Nährstoffverteilung zu erzielen. Zusätzlich wird so die Bildung von Geilstellen reduziert. Natürlich kann auch ein Striegel mit Einebnungsschiene verwendet werden.

Gut versorgte Bestände erholen sich schneller

Trotz der hohen Düngepreise sollte die Grundnährstoffversorgung nicht außer Acht gelassen werden. Denn gut versorgte Bestände erholen sich nach extremen Wetterereignissen (z.B. Trockenheit) schneller. Um den Düngbedarf zu ermitteln, sollten eigene Bodenproben gezogen werden.

In Tabelle 2 wird die Nährstoffabfuhr in Abhängigkeit von der Nutzungsintensität dargestellt; der tatsächliche Düngbedarf wird durch hinzuziehen der Bodenprobe ermittelt. Je nach Gehaltsstufe im Boden sind zu oder Abschläge nötig. Beim Einsetzen von Wirtschaftsdüngern ist eine Analyse sehr sinnvoll; so kann ein Überangebot vermieden werden. Bei der Bemessung des Düngedarfs sind die Vorgaben der Düngeverordnung zwingend zu beachten



Die Vermeidung überständiger Narben und eine gute Verteilung des Materials nach einem Reinigungsschnitt beugen Schneeschimmel vor.

Eine Schwefeldüngung mit sulfathaltigen Düngern ist im Herbst nicht zu empfehlen. Diese sollte aufgrund der Auswaschungsgefahr im Frühjahr zu Vegetationsbeginn, beziehungsweise

se wenn es sich um elementaren Schwefel oder Gips handelt, ein wenig früher erfolgen. Die Schwefelgabe im Frühjahr liegt je nach Nutzungsintensität zwischen 15 und 20 kg S/ha.

Eine Kalkung fördert die hochwertigen Gräser

Im Herbst bietet sich eine Kalkgabe an, da ausreichend Niederschläge in Aussicht sind. Die Höhe richtet sich nach den Ergebnissen der Bodenprobe. Generell profitieren die hochwertigen Gräser von einem guten pH-Wert. Der optimale pH-Wert ist abhängig von der Bodenart und der Nutzung. Generell liegt der optimale pH-Wert in Grünland unter dem von Ackerland. In Tabelle 2 sind entsprechenden pH-Wert nach Bodenart und die empfohlene Kalkgabe dargestellt.

Eine Kalkung ist meist nicht direkt Ertragswirksam, aber durch regelmäßige Kalkgaben verbessert sich die Bodenstruktur und somit auch das Wasserhaltevermögen. Zusätzlich verändert sich die Grasnarbe hinsichtlich der Artenzusammensetzung. Außerdem ist

Tabelle 1: Kalkungsempfehlungen Grünland in dt CaO/ha

Sandböden		Lehmböden		Tonböden	
pH	dt CaO	pH	dt CaO	pH	dt CaO
bis 3,7	36	bis 4,1	53	bis 4,1	70
3,8	34	4,2	50	4,2	68
3,9	32	4,3	47	4,3	63
4	30	4,4	44	4,4	59
4,1	27	4,5	40	4,5	55
4,2	24	4,6	36	4,6	51
4,3	22	4,7	33	4,7	47
4,4	19	4,8	30	4,8	43
4,5	17	4,9	26	4,9	38
4,6	14	5	22	5	34
4,7	12	5,1	19	5,1	30
4,8	11	5,2	15	5,2	26
4,9	9	5,3	10	5,3	22
5,0-5,2	5	5,4	9	5,4	17
ab 5,3	0	5,5-5,7	7	5,5	13
		ab 5,8	0	5,6	9
				5,7-5,8	8
				ab 5,9	0
höchste Einzelgabe	15	höchste Einzelgabe	20	höchste Einzelgabe	30
rot: kein ausreichender pH-Wert; gelb: ungünstiger pH-Wert; grün: guter pH-Wert, gute Gräser können ausdauern Quelle: DLR					



Bei mittlerem Aufwuchs kann ein Mulcher die organische Masse gut zerkleinern, wodurch die Verrottung schneller eintritt.

ein pH-Wert über 5,5 für die Etablierung von Leguminosen erforderlich, welche in Zeiten von hohen Stickstoffpreisen einen guten Beitrag zur kostengünstigen Stickstoffautarkie leisten.

Nachsaaten
schließen Lücken

Nach dem trockenen Sommer liegen teilweise lückige Bestände vor. Um diese zu schließen, sollte über eine Nachsaat nachgedacht werden. Auf Grund der kurzen Entwicklungszeit bis zum Winter wird eine Nachsaat mit der Sortenmischung GV empfohlen. Sie besteht hauptsächlich aus konkurrenzstarken Weidelgräsern. Hierbei ist auf die empfohlenen Sorten zu achten, die durch langjährige Versuche ausgewählt worden sind. Diese eignen sich gegenüber anderen Sorten besonders für die Mittelgebirgslagen. Es handelt sich bei den empfohlenen Züchtungen ausschließlich um ausdauernde Sorten.

Die Mischung GV mit Klee ist im Herbst nicht zu empfehlen, da Klee eine langsame Entwicklung hat und höhere Temperaturen für ein optimales Wachstum benötigt. Bei der Klee Nachsaat spricht man schon zwischen September und August von einem Risiko bei der Nachsaat. Der optimale Zeitpunkt liegt zwischen Mai und Juni. Voraussetzung dafür sind aber auch hier entsprechende Niederschläge.

Dieses Jahr gab es keinen optimalen Zeitpunkt. Für eine Nachsaat sollte ein Lückenanteil von 15 Prozent vorliegen.

AUF EINEN BLICK

Die Pflege des Grünlandes vorm Winter ist unerlässlich, um Schäden zu beseitigen und das Grünland auf das Frühjahr vorzubereiten. Ein gut versorgter Grasbestand liefert auch in trockenen Jahren ordentliche Erträge und erholt sich meist schneller.

Die Sortenwahl sollte, egal ob Neuanlage oder Nachsaat, beachtet werden. Hierzu stellt das DLR die „Empfohlene Sortenliste“ 2022 zur Verfügung. Ab Herbst 2022 und Frühjahr 2023 stehen wieder die qualitätsgeprüften Mischungen mit dem „Rotem Etikett“ zur Verfügung. Nur diese sollten im Handel nachgefragt werden.

Raimund Fisch, DLR Eifel

Das entspricht in einem Viereck von 40 mal 40 cm einer Handfläche.

Eine Nachsaat ist nur sinnvoll nach Schnittnutzung mit Abfuhr des Pflanzenmaterials oder Beweidung, da zum Beispiel beim Mulchen einiges an Masse anfällt. Bei aggressiver Einstellung des Striegels wird viel heraus gekämmt, dieses Material sollte auch abgefahren werden. So werden optimale Bedingungen für eine Nachsaat geschaffen. ■

Tabelle 2: Nährstoffabfuhr des Grünlandes in Abhängigkeit von Nutzungsintensität und Wiesen-Typ							
Anzahl der Nutzungen	Wiesen-Typ		TM-Ertrag dt/ha	Nährstoffabfuhr kg/ha			
				N	P ₂ O ₅	K ₂ O	MgO
Bestände mit maximal 3 möglichen Nutzungen	1	Streuwiese	40	25	10	30	5
	1	sehr ertragsarme Standorte	30	40	20	50	10
	1	ohne Angabe des Wiesen-Typs	40	50	25	60	10
	2	sehr ertragsarme Standorte	50	70	30	110	10
	2	ohne Angabe des Wiesen-Typs	55	100	40	140	20
	3	obergrasreiche Wiesen allgemein	75	160	55	190	30
	3	typische Glatthafer-Wiesen	75	150	55	190	30
	3	Glatthaferwiesen in wechsellückiger Auenlage	70	135	45	160	25
	3	Berg-Goldhafer-Wiesen	70	165	55	170	30
intensivierungsfähige Pflanzenbestände	3	Wiesen-Fuchsschwanz-Wiesen	80	170	65	220	35
	3	voralpine kräuterreiche Wiesen und Mähweiden	70	170	80	210	60
	3	Bestände mit hohem Anteil Weidelgras, Wiesenrispe	85	180	85	260	40
	3	ohne Angabe des Wiesen-Typs	75	165	70	220	40
	4	Wiesen-Fuchsschwanz-Wiesen	85	215	75	240	35
	4	voralpine kräuterreiche Wiesen und Mähweiden	80	235	90	270	65
	4	Bestände mit hohem Anteil Weidelgras, Wiesenrispe	100	265	100	310	45
	4	ohne Angabe des Wiesen-Typs	90	245	90	270	45
	5	Wiesen-Fuchsschwanz-Wiesen	100	285	90	300	45
	5	voralpine kräuterreiche Wiesen und Mähweiden	90	300	105	310	70
	5	Bestände mit hohem Anteil Weidelgras, Wiesenrispe	110	320	110	375	50
	5-6	Bestände mit hohem Anteil Weidelgras, Wiesenrispe	120	350	120	400	60
	5	ohne Angabe des Wiesen-Typs	110	310	110	330	55

Quelle: Buch Landwirtschaftlicher Pflanzenbau (2014), BLV-Buchverlag, Kapitel 20 von Diepolder et. al.